

Kornwestheim. Kr. Ludwigsburg. Nordwürttemberg. Ev. Pfarrkirche St. Martin

Von Barbara Scholkmann, Stuttgart

Die Untersuchung fand im Zusammenhang mit einem umfangreichen Umbau der Kirche von Juli bis Oktober 1967 statt. Die Anlage der Grabungsschnitte wurde durch geplante Bodeneingriffe bestimmt. Wesentliche Bereiche konnten nicht untersucht werden. Die Ergebnisse bleiben deshalb lückenhaft. Ziel der Grabung war vorrangig die Klärung der Baugeschichte der Kirche und ihrer Vorgängerbauten, wobei Ortsnahme, mehrere Reihengräberfriedhöfe auf der Markung

nachweisbar. Eine vollständige Grundrißrekonstruktion, insbesondere der Chorphobie, ist deshalb nicht möglich. Der einschiffige Bau war 7 m lang und mindestens 4,5 m breit. Nicht sicher beweisbar ist, ob drei Bestattungen ihm zugehören oder der Bau über ihnen errichtet worden ist. Von den zwei möglichen Innenbestattungen (1 und 2) enthielt die eine (1), ein trocken gemauertes, mit Sandsteinplatten abgedecktes Grab, eine gestörte Bestattung mit Beigabenresten des späten 7. Jahrhunderts (freundliche Mitteilung Prof. Hundt, Mainz) und eine anglofriesische Münze vom Anfang des 8. Jahrhunderts (freundliche Mitteilung Dr. Nau, Landesmuseum Stuttgart) (Abb.). Möglicherweise ist es ein Stiftergrab; der zugehörige Kirchenbau dürfte dann wahrscheinlich in dieselbe Zeit zurückreichen. Bei Bestattung 2 handelt es sich um ein beigabenloses Holzсаргgrab. Die dritte — möglicherweise eine Außenbestattung, die durch das Südfundament des späteren Baues V gestört wurde — war in derselben Art angelegt wie Grab 1. Zugehörig sind weitere Außenbestattungen, wahrscheinlich in einem südlichen, sicher in einem westlichen Außenkirchhof. Bau I scheint einen intensiven Brand erlebt zu haben. Im Zusammenhang damit ist offenbar auch das vermutliche Stiftergrab gestört worden. Möglicherweise ist das Gebäude im Zuge eines Wiederaufbaus nach Osten erweitert worden.

II Erweiterung:

Von dieser Erweiterung ist ein größtenteils ausgebrochenes Fundament in Nord-Südrichtung etwa 3,50 m östlich der Ost-

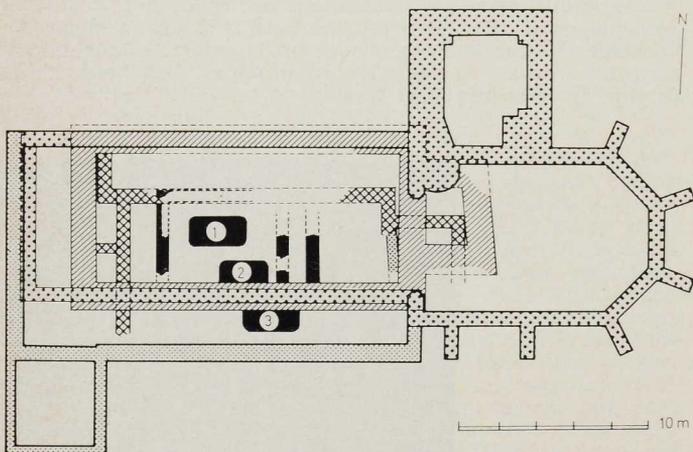


Abb. 36

Kornwestheim. Kr. Ludwigsburg. Ev. Pfarrkirche St. Martin
Grundriß. Grabungsbefunde

und das Patrozinium die Annahme eines in die Zeit der Christianisierung zurückreichenden ersten Kirchenbaus nahelegen. Eine Kirche ist erstmals 1275 beim Übergang in den Besitz des Klosters Bebenhausen genannt.

Den ältesten nachweisbaren Kulturbefund stellt eine Kulturschicht dar, die nach Aussage des daraus geborgenen Fundmaterials in vorgeschichtliche Zeit zurückreicht. In sie sind eine Reihe von Pfostengruben ohne erkennbare Grundrißzusammenhänge eingetieft. Ihre Zeitstellung sowie die Frage ihrer Zugehörigkeit zu einem Profan- oder ersten Sakralbau ist offen. Sie werden überlagert von den Resten eines ersten sicheren Kirchenbaus.

I Erste Kirche:

Erfast sind, teils in Ansätzen erhalten, teils ausgebrochen, ein Nord-, Ost- und Westfundament sowie eine wahrscheinlich zugehörige Steinsetzung im Inneren. Ein ehemals vorhandenes Südfundament ist entweder im Bereich des späteren Südfundaments von Bau IV oder des anschließenden, intensiv umgesetzten Außenkirchhofs zu suchen; Reste waren nicht

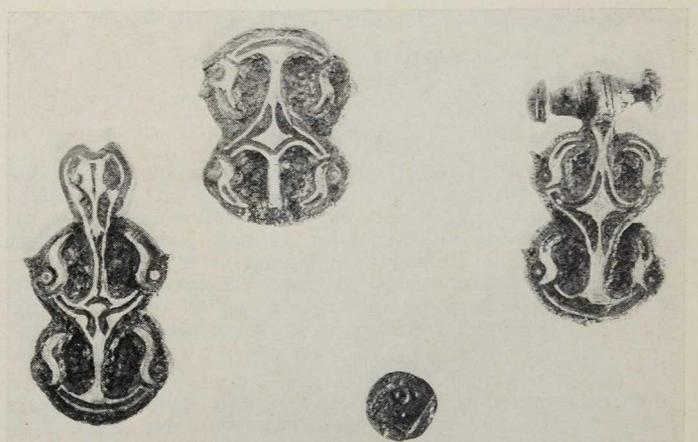


Abb. 37

Kornwestheim. Kr. Ludwigsburg. Ev. Pfarrkirche St. Martin
Aus Grab 1: Beschlagstücke mit Silbertauschierung u. feuervergoldet. Präßblech. Ende 7. Jh. Anglofriesische Münze. Anf. 8. Jh.

wand von Bau I erfaßt. Eine Grundrißrekonstruktion ist nicht möglich. Zur Datierung liegt kein Fundmaterial vor. Die Bau- maßnahme läßt sich nur relativ zwischen Errichtung von Bau I und Errichtung von Bau III einordnen.

III Einschiffiger Saalbau mit Rechteckchor:

Als nächstes wurde ein völliger Neubau unter Verwendung eines Teils des Nordfundaments von Bau I errichtet. Er weist den häufig vertretenen Typus einer einschiffigen Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor auf (Länge 16,80 m). Die Breitenausdehnung und damit die Gesamtgrundrißrekonstruktion muß auch hier offen bleiben, da sich keinerlei Spuren des vermutlich durch den intensiv benützten Außenkirchhof im Süden zerstörten Südfundaments erhalten haben. Im Westen finden sich Reste von zwei Anbauten, die sich ebenfalls nicht zu einem Grundriß schließen lassen. Das auf- gehende Mauerwerk war im Westen noch bis zu fünf Stein- lagen hoch erhalten. Zugehörig fanden sich im Inneren ein Estrichfußboden, im nördlichen und westlichen Außenkirchhof mehrere Außenbestattungen. Der Zeitpunkt der Errichtung läßt sich aufgrund wenig aussagekräftiger Keramikscherben nur zwischen etwa 800 und 1100 eingrenzen. Der Bau bestand nach Aussage von Münzen mindestens bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts und wurde durch einen Brand zerstört.

IV Neubau mit gleichem Grundrißtypus:

Der anschließende Neubau stellt eine Vergrößerung unter Bei- behaltung des Grundrißtypus dar. Er weist eine Länge von

19,80 m und eine Breite von 7,0 m auf. Die im Gegensatz zu den Schiffsfundamenten stärkeren Fundamente des Chores lassen auf einen Chorturm schließen. Im Inneren fanden sich Fußbodenreste und mehrere zugehörige Innenbestattungen. Als Außenkirchhof ist nun der unmittelbar südlich anschlie- ßende Bereich sehr intensiv belegt worden.

V Spätgotischer Neubau:

Bau IV wurde 1516 (überlieferte Bauinschrift am Chor) durch einen Neubau des Meisters Hans von Ulm abgelöst. Geplant war wohl ein fast völliger Neubau, von dem jedoch nur der polygonal geschlossene Chor und der Turm vollständig zur Ausführung gelangten. Die Nordwand scheint, zumindest teilweise, vom vorhergehenden Bau übernommen worden und auch heute noch im aufgehenden erhalten zu sein. Die Schiffs- südwand sollte gegenüber dem Vorgängerbau um etwa 3,5 m nach Süden verlegt werden. Diese Planung kam jedoch nicht zur Ausführung. Statt dessen wurde die Südwand auf dem Fundament des Vorgängerbaus neu wieder aufgeführt und lediglich das Schiff um etwa 2,5 m nach Westen verlängert. Auch zu diesem Bau wurde bis zur Auflassung des Kirchhofs im Süden außerhalb bestattet. Innenbestattungen sind im Chor nachweisbar.

Der Neubau von 1967 führte die Planung von 1516 durch Ver- breiterung des Schiffs um ca. 3,5 m nach Süden aus.

Literatur

G. P. Fehring und B. Scholkmann, Erste Ergebnisse der Grabung in der Martinskirche zu Kornwestheim. Ludwigsburger Geschichten- blätter 19, 1967, 134 ff.